

Newsletter November 2020 – Beitrag Freundeskreis ‚Macht Euch die Erde untertan‘ – Sr. Ingrid Grave

Macht euch die Erde untertan? Der Papst sieht grün

Ein Impuls von Sr. Ingrid Grave / Zusammenkunft Freundeskreis Kloster Illanz am 19. September 2020

Der biblische Satz **Macht euch die Erde untertan** findet sich ganz am Anfang unserer biblischen Schriften, im Buch Genesis, 1. Kapitel (1,28). Allerdings steht dort kein Fragezeichen, doch darauf kommen wir noch später.

Wenn die Menschen auch sonst nicht mehr viel aus der Bibel wissen, die meisten erinnern sich an diese Schöpfungsgeschichte, wo die Welt in 6 Tagen erschaffen wird, Adam und Eva inklusive.

Genau anschliessend an dieses Macht-euch-die-Erde-untertan folgt dann der Auftrag Gottes an das Menschenpaar:

Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische, Vögel, Pflanzen... Von all dem sollen und dürfen Adam und Eva - also die Menschen - sich nähren, von Pflanzen und Tieren...

Und dann die wunderbare Feststellung des Textes: Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. (1,31)

Nun ist ja die Bibel mit all ihren wunderbaren - und auch schwierigen - Texten nicht einfach vom Himmel gefallen, sozusagen direkt aus der Hand Gottes. Nein, das Buch ist geworden, während ein paar Jahrtausenden entstanden.

Die Bibel, die wir heute auf Deutsch in der Hand haben, ist die Übersetzung einer Übersetzung von früheren Übersetzungen. Ganz am Anfang stand die mündliche Überlieferung, das Weitererzählen der wunderbaren Geschichten... in einer Welt ohne Schrift und ohne Bücher.

Aber: Die Menschen waren ja nicht dumm. Die haben durchaus reflektiert und nachgedacht, woher das Ganze, was sie um sich herum vorfanden, herkommen könnte. Wie das entstanden sein könnte... Sie haben ihre Überlegungen und Erkenntnisse in anschauliche Geschichten gekleidet. Die Schöpfungsgeschichte ist ein wunderbares Beispiel dafür. Nur dürfen wir diese Geschichte nicht auf dem Hintergrund unserer heutigen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse lesen. Und auch nicht im Sinne einer modernen journalistischen Berichterstattung.

Trotzdem! Die moderne Naturwissenschaft bestätigt, dass die Menschen sehr wohl nachgedacht haben, gerade im Blick auf die Schöpfungsgeschichte:

Zuerst war Chaos, daraus macht Gott eine Ordnung. Er trennt Wasser vom Land, ein Himmelsgewölbe entsteht mit den entsprechenden Lichtpendern Sonne, Mond und Sterne, auf dem Land erscheint das Pflanzliche, das Grün, dann das Getier im Wasser wie auf dem Land. Als letztes Wesen tritt der Mensch auf.

Damit dieser Mensch leben kann, muss alles andere vor ihm geworden sein. Das sagt ja auch die Naturwissenschaft.

Die ganz frühen Menschen haben sich vorgestellt, dass über einer solchen Welt voller Wunder, Rätsel, Geheimnisse und Naturgewalten irgendeine Kraft oder Weisheit existieren müsste, die alles im Blick hat, das Ganze zusammenhält. So entstand die Vorstellung von Göttern, die für bestimmte Bereiche auf der Erde zuständig sind. Daraus resultierte schliesslich die Einsicht - gestützt auf Visionen von Sehern und Propheten - die Erkenntnis von der Existenz eines einzigen allumfassenden Wesens: Gott.

Damit sind wir beim Monotheismus, dem Ein-Gott-Glauben, den uns das Judentum geschenkt hat. Nicht nur uns, der Christenheit, sondern auch dem Islam.

Mit der Erfindung der Schrift begann dann nach und nach das Aufschreiben z. B. der Schöpfungsgeschichte, meist an Königshöfen, wo der König einen oder mehrere Schreiber anstellte. Man schrieb auf, was der Geschichtenerzähler wusste, oder was im Volksbewusstsein lebendig war, mit Abweichungen voneinander, persönliche Sprachfärbungen sind eingeflossen... Und dies nicht nur beim ersten Schreiber, sondern auch bei den vielen Abschreibern der Texte, inkl. Abschreibfehler etc. So muss man die Texte immer auch mit einer guten Portion gesundem Menschenverstand lesen. Mit Jesus Christus rückte dann die Kernbotschaft der Bibel ins Zentrum:

Liebe Gott, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Aber auch Jesus hat diese Kernaussage nicht neu erfunden. Er hat sie sozusagen herausgeschält aus den damals vorhandenen Texten und sie ins Zentrum seiner Botschaft gestellt. Uns überliefert im Evangelium, im Neuen Testament.

Zurück zu **Macht euch die Erde untertan.**

In der Bibel ist es eine Anweisung für die ersten Menschen, eine Art Kulturauftrag. Gleichzeitig war der Mensch ja auch den Naturgewalten ausgeliefert, musste sich gegen sie wehren, gegen sie kämpfen, um überleben zu können.

Hinter **Macht euch die Erde untertan** steht gedanklich ein Rufzeichen. Und die Menschen haben durchaus im Sinne eines Rufzeichens gehandelt.

Für die Generationen des 20./21. Jahrhunderts wandelt sich das Rufzeichen zu einem **Fragezeichen.**

Wir haben die Erde so weit im Griff, dass wir sie jetzt knechten und rücksichtslos ausbeuten. Das hat ein Ausmass angenommen, wozu frühere Generationen gar nicht imstande waren, weil ihnen die Technik fehlte.

Der Kulturauftrag Gottes an den Menschen bleibt grundsätzlich bestehen, aber er wandelt sich.

Worin besteht der Kulturauftrag an den Menschen des 20./21. Jahrhunderts?

Dürfen wir einfach alles brauchen und verbrauchen, was wir in der Schöpfung vorfinden?

Buchstäblich bis zum Geht-nicht-mehr? Bis zur totalen Ausbeutung aller Vorräte, aller Ressourcen? Egal, ob es sich um Wälder, um Fische im Wasser, Tiere auf dem Land, oder um Bodenschätze handelt, die in Jahrtausenden geworden sind?

Der Kulturauftrag heute heisst doch eher: Sorgsames Wirtschaften, Pflege und Erhalt der Regenwälder, gut durchdachte Aufforstung, eine Landwirtschaft auf ökologischer Basis, gemässigter Energieverbrauch und noch manches mehr.

Die Schöpfung ist ein **Geschenk**, das die Menschheit vorgefunden hat.

Dieses Bewusstsein muss uns lenken und leiten im Umgang mit dem Geschenk Erde, Schöpfung.

Ein anständiger, gebildeter und kultivierter Mensch zeigt sich dankbar, zumindest höflich demjenigen gegenüber, der ihm ein Geschenk macht.

In Bezug auf das von Gott Geschenkte betreten wir hier den Bereich des Religiösen, des Spirituellen.

Bei einem säkularen und meist kirchenfernen Publikum muss ich an dieser Stelle zuerst mit völlig neuen Worten und Begriffen erklären, was ich meine, muss es zum Teil auf die intellektuelle Ebene heben, damit man mir für den Rest meiner Ausführungen noch ernsthaft zuhört.

Da ist Umweltschutz zunächst eine Frage von Intelligenz, Verantwortungsbewusstsein und Überlebensstrategie zugunsten der nächsten Generationen. Ein politisches Thema.

Wahrscheinlich erinnern Sie sich noch an die Zeit, wo plötzlich die Grünen es schafften, die politische Bühne zu betreten. Bis dahin galten viele von ihnen als Träumer, Spinner, Weltverbesserer, abseits von der harten politischen Realität. Doch sie gewannen an Boden.

Bei uns in den Kirchen wurde oftmals jede grüne Regung abgetan mit dem Hinweis: Das ist Sache der Grünen, die machen ja schon irgendwas! Das ist doch kein Kirchenthema. Wir haben unsere Gottesdienste etc. etc.

Heute, einige Jahrzehnte später, erwartet so mancher Politiker, so manche Politikerin im Stillen Unterstützung von der Kirche, wenn es um Fragen des Umweltschutzes geht.
Die Institution Kirche – und auch wir in den Klöstern! – wir müssen uns eingestehen: wir haben geschlafen!

1978 gab es eine Kampagne **Jute statt Plastik**.

Seither sind 40 Jahre vergangen.

Die Ozeane ersticken im Plastik-Müll!

Die Grünen haben ihren Platz in der Politik.

In Schweden hat ein Schulmädchen regelmässig still protestiert gegen die Verschmutzung unserer gemeinsamen Erde. Daraus ist eine Freitagsbewegung von Schülern und Schülerinnen geworden... Friday for future.

Für die Bewusstseinsbildung in den Kirchen engagiert sich inzwischen eine Institution namens **oeku – Kirche und Umwelt**. Die Umwelt, unsere Mitwelt, ist zu einem ökumenischen Anliegen geworden.

Wir - als Einzelne - müssen weg von der pessimistischen Haltung: Ach, was nützt das, wenn ich meine kleine Haushaltsmenge Müll weiter reduziere und den winzigen Rest dann brav sortiert entsorge!

Es nützt etwas!

Aus Gottes Schöpferkraft ist diese wunderbare Erde in Millionen von Jahren hervorgegangen. Das Fantastische daran: Die Schöpfung ist immer noch im Werden, im Weiterwerden. Manche nennen es fortdauernde oder permanente Schöpfung.

Die Naturwissenschaft bestätigt diesen Prozess: Es gibt immer wieder neue Entwicklungen.

Unser Kulturauftrag heute: Umsichtiges Wirtschaften und sorgsamer respektvoller Umgang mit dem Gottesgeschenk Erde.

Und genau jetzt schenkt Gott der Menschheit einen Papst, der sich - als Jesuit - Franziskus nennt. Dies in Anlehnung an den heiligen Franz von Assisi, dem Gründer des Franziskanerordens, der mit Fischen und Vögeln geredet haben soll, der von der Mutter Erde sprach, von Bruder Feuer, von Schwester Sonne und Bruder Mond. Im 13. Jahrhundert. Ein Grüner!

Unser Papst sieht grün!

Was tut er? Er bringt eine Umweltenzyklika auf den Markt: **Laudato si**.

Im Titel klingt an, was einst der heilige Franziskus getextet und gesungen hat: Laudato si, Senhor... Gelobt sei Gott für Erde, Himmel, Sterne... etc., der Sonnengesang.

Ich sagte: Gott schenkte der Menschheit diesen Papst... Vielleicht haben Sie da ein wenig gestutzt. Der Papst ist für die Katholiken und ihre Kirche zuständig. Der Rest der Menschheit nimmt ihn als solchen wahr und interessiert sich im Wesentlichen nicht für römisch-katholische Verlautbarungen.

Und nun geschieht das Seltsame: Nach dem Erscheinen der Enzyklika (2015) erregt das Schreiben zunächst mehr Aufmerksamkeit in der nicht-kirchlichen Welt als bei uns in unserer Kirche.

Haben wir wieder geschlafen?

Laudato si, geschrieben für die Menschheit. Ganz gleich zu welcher Kirche, zu welcher Religion, Nation oder zu welcher Gesellschaftsschicht die einzelnen Menschen gehören, von dem drohenden Kollaps unseres Oeko-Systems sind alle betroffen. Niemand kann sich hier ausklinken. Die Corona-Pandemie hat es uns vor Augen geführt. Das Virus kennt in seiner Verbreitung keine Grenzen, überspringt Meere und Kontinente.

Die Menschheit ist zu einer grossen Schicksalsgemeinschaft geworden auf der **einen Erde**.

*Wenn der brasilianische Präsident Jair Bolsonaro in verantwortungsloser Weise das Abbrennen der Regenwälder befürwortet, dann wirkt sich das längerfristig aus auf die Luft, die wir einatmen und auf die Veränderung des Klimas, auch auf dem europäischen Kontinent.
Neuestens sind die Brände in Brasilien sogar in Brüssel bei der EU ein Thema.*

Wie wir es auch drehen und wenden: Wir Menschen haben eine globale Verantwortung für die Erde, unser gemeinsames Haus.

Genau besehen können wir uns ein Machtgerangel auf der politischen Bühne gar nicht mehr leisten, wie z.B. dieses Trumpsche America first.

Um ehrlich zu sein, nicht nur bei den Politikern, das Machtstreben steckt in uns allen. Es hat Auswirkungen bis in unseren kleinkarierten Alltag. Greta Thunberg spricht es an in dem Satz: Alles, worüber ihr reden könnt, sind Geld und Märchen über ewiges Wirtschaftswachstum. (Rede am UN-Klimagipfel 2019)

Doch nun wieder zurück zu unserem grünen Papst.

Er mischt sich ein in politische und gesellschaftliche Fragen. Auch er scheut sich nicht, in seiner Enzyklika die Dinge beim Namen zu nennen. Er hat für dieses Schreiben Wissenschaftler zu Rate gezogen. Als Theologe hat er einen anderen Sprach- und Schreibstil, der aber an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt.

Als Theologe geht Franziskus an einer Stelle seines Schreibens aus von der göttlichen Dreifaltigkeit, und wir fragen uns im ersten Moment, was diese Dreifaltigkeit denn mit Ökologie, mit unserer Erde und mit der Befindlichkeit der modernen Gesellschaften zu tun hat.

Ich versuche, dies im Ansatz zu erklären:

Im Christentum verstehen wir Gott als den Dreifaltigen: Vater, Sohn und Geist. Die Drei bilden letztlich die Eine Gottheit. Nach theologischem Verständnis sind Vater, Sohn und Geist miteinander in einem Fluss tiefster, ungetrübter Liebe einander zugetan, miteinander verbunden. Es gibt in dieser Dreifaltigkeit nur ein einziges Wollen, das aus der gegenseitigen Liebe fließt, ein Wollen, das sozusagen nur mit einer Stimme sprechen kann: Mit der Stimme der Liebe.

Liebe ist schöpferisch. Aus dieser in Liebe verbundenen Gottheit ist die Schöpfung hervorgegangen. Auch in der Schöpfung dieser Gottheit leuchtet das Prinzip von Beziehung und Verbundensein auf.

In Gott selbst ist Beziehung, und Gott ist in Beziehung mit uns.

*Ich möchte Ihnen gerne den entsprechenden Abschnitt aus *Laudato si* vorlesen, auch wenn dabei Ihre ganze Aufmerksamkeit gefordert ist (240):*

*„Die göttlichen Personen sind subsistente Beziehungen. Die Geschöpfe streben auf Gott zu, und jedes Lebewesen hat seinerseits die Eigenschaft, auf etwas anderes zuzustreben, sodass wir innerhalb des Universums eine Vielzahl von ständigen Beziehungen finden können, die auf geheimnisvolle Weise ineinandergreifen. Das lädt uns nicht nur ein, die vielfältigen Verbindungen zu bewundern, die unter den Geschöpfen bestehen, sondern führt uns dahin, einen Schlüssel zu unserer eigenen Verwirklichung zu entdecken. Denn die menschliche Person wächst, reift und heiligt sich zunehmend in dem Mass, in dem sie in Beziehung tritt, wenn sie aus sich selbst herausgeht, um in Gemeinschaft mit Gott, mit den anderen und mit allen Geschöpfen zu leben. So übernimmt sie in ihr eigenes Dasein jene trinitarische Dynamik, die Gott den Menschen seit seiner Erschaffung eingeprägt hat. **Alles ist miteinander verbunden, und das lädt uns ein, eine Spiritualität der globalen Solidarität heranreifen zu lassen, die aus dem Geheimnis der Dreifaltigkeit entspringt.**“*

Alles ist miteinander verbunden. Welch eine Aussage! Ich bin verbunden mit dem Baum, wengleich in einer etwas anderen Zusammensetzung. Ich bin verbunden mit dem Vogel, mit dem Erdreich, aus dem das Brot herauswächst in Form von Getreide.

Mein Leib kehrt im Tod zur Erde zurück, und er kehrt wieder als Nährstoff in die Säfte des Baumes, in seine Samen, die der Vogel frisst...

Es gibt dieses Gesetz in der Natur: Alles ist miteinander verbunden, nichts geht verloren, sondern es wird nur verwandelt.

Unser Glaube sagt uns, dass auch ich in meinem irdischen Sterben in eine verwandelte Existenz übergehen werde. Auferstehung des Leibes, nicht nur der Seele. Ein aus dem Staub der Erde geschaffener Leib wird verwandelt? Muss ich so genau wissen, wie das geht???

*Nach Papst Franziskus sind wir – noch hier auf der Erde - eingeladen zu einer **globalen Spiritualität, die dem Geheimnis der Dreifaltigkeit entspringt.***

Dieser Gedanke führt uns mitten hinein in unsere Welt, die bedrohte Erde, und zu den Menschen, die jetzt auf ihr leben, aber auch zu jenen, die jetzt und in den nächsten Jahren noch geboren werden. Das sind Dimensionen! Sie könnten nahezu unsere Vorstellungen sprengen.

An einem unserer klosterinternen Studientage im vergangenen Jahr haben wir uns vertraut gemacht mit dem Buch CHANGE! von Graeme Maxton. Maxton ist ehemaliger Generalsekretär des Club of Rome. Er spricht genau von dieser Verbundenheit, zu der die Menschheit global, weltweit, hinfinden muss, um einen totalen chaotischen Zusammenbruch der Schöpfung abzuwenden. Maxton zeigt auf, welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche auf die junge Generation zukommen werden. Der Klimawandel gibt uns davon nur eine Vorahnung.

Ich persönlich glaube, dass wir aus unserem christlichen Glauben heraus einen Auftrag haben, uns selbst, gemeinsam mit den Menschen unserer Umgebung spirituell darauf vorzubereiten. Unser Glaube führt uns zu Nächstenliebe und zu Solidarität. In der freien Marktwirtschaft heute gelten andere Kriterien. Da sind nur die Cleveren und die Geschäftstüchtigen gefragt. Wer nicht mithalten kann, passt nicht ins System und fällt durchs Netz.

Maxton hat Laudato si gelesen und zitiert in diesem Zusammenhang (Seite 103) Papst Franziskus: „Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichtemacht. Als Folge dieser Situation sehen sich grosse Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg.“

Maxton, der wahrscheinlich nicht Katholik ist, lobt die Vorstösse der katholischen Kirche und erwähnt dazu Laudato si und das Apostolische Schreiben Evangelii gaudium.

Wir dürfen uns freuen, dass wir zur Zeit einen Papst haben, der ausserhalb unserer Kirche mit seinen Schreiben so viel Beachtung findet. Er wird verstanden, weil er die Grundprobleme dieses Jahrhunderts und seiner Menschen anspricht.

Ohne einen solidarischen Zusammenschluss der Menschen aller Erdregionen wird - nach Maxton - der totale Zusammenbruch nicht abzuwenden sein.

Macht euch die Erde untertan?

Vor diesem Hintergrund ist klar: Wir Christen und Christinnen haben eine Sendung, eine Aufgabe für unsere Zeit, und zwar aufgrund unseres Menschen- und Gottesbildes.

Sr. Ingrid Grave